



FILMREIF Stöbern

Bücherreihen in wandhohen Regalen, Autogramme in unzähligen Mappen und Grafiken an der Wand. Der Boden knarzt, die Luft duftet nach Geschichte. Hier erwerben japanische Touristinnen die Kunstpostkarte um 50 Cent als Andenken, kaufen österreichische Politiker für die nächste Auslandsreise ein Geschenk, investieren versierte Kenner einen fünfstelligen Betrag für die Inkunabel aus dem späten 15. Jahrhundert. Stefan Nebehay führt seit Ende des vorigen Jahrtausends die Geschicke des Antiquariats, das sein Vater Ingo in den 1960er-Jahren in der Seilergasse angesiedelt hat und dessen Ursprung im Kunsthandel des Großvaters der 1930er-Jahre liegt. „Es ist ein interessanter und abwechslungsreicher Beruf“, sagt Nebehay, studierter Archäologe, Wissenschaftler, Archivar und Autor. „Man lernt kontinuierlich etwas Neues, und ich mag den Kontakt mit den Kunden.“

Das Ladenlokal mit Holz- und Glasfassade im Jugendstil-Haus gleicht einer Filmkulisse. Filmreife ist dem Ort attestiert. Karl Merkatz drehte hier mit Mads Mikkelsen Teile des rasanten Roadmovies „Move on“ (2012). „Die Filmarbeiten haben mittags begonnen und waren um vier Uhr Früh zu Ende“, erinnert

EIN BESUCH BEI STEFAN NEBEHAY IM ANTIQUARIAT RELATIVIERT DEN BLICK AUF DIE GEGENWART.

sich der Antiquar. „Was für ein Erlebnis.“ 100.000e Stücke zählt das Antiquariat. Es braucht Akribie und Genauigkeit für die Arbeit zwischen den Jahrhunderten. Angebotenes sichten und bewerten, Vorhandenes prüfen und beschreiben, Neues suchen und recherchieren. Die Handbibliothek mit dem Künstlerlexikon von Thieme-Becker oder das Internet sind praktische Helfer. „Der Markt hat sich geändert“, weiß Nebehay. Und: „Wir haben ein Kulturbildungsproblem. Junge Menschen sind mit Dingen wie Social Media voll ausgelastet. Wo soll da noch Platz für anderes sein?“ Etwa für einen Brief von Klaus Kinski an seine erste Frau, oder eine Landkarte, die erstmals Alaska und Australien zeigt.

„Der Blick auf alte Dinge relativiert den Blick auf die gegenwärtige Kultur“, so Nebehay. „Ich denke beim Bitcoin-Wahnsinn an die Tulpenzwiebelgeschichte. So etwas hat es immer schon gegeben.“ Die Tulpenmanie in den Niederlanden Anfang des 17. Jahrhunderts gilt als erste gut dokumentierte Spekulationsblase der Wirtschaftsgeschichte. (MS)

WIENER ANTIQUARIAT NEBEHAY
Seilergasse 16, www.nebehay.com